

Arm(M)ut

Unlängst ging ich über den Alexanderplatz in Berlin. Es war ein feuchtkalter Tag. Vor dem Kaufhaus stand ein junger Mann mit einem Pappschild vor der Brust. "Umarmung umsonst" las ich darauf. Und ein Stück hin sah ich eine Frau mit gleichem Schild.

Ich fand das ziemlich mutig, sich so in das Einkaufsgedränge zu stellen.

Gefragt warum er das macht, sagte er mir. "Man könne sich in so einer Großstadt schnell total einsam fühlen, wenn man mal so ein paar Tage hier ist, aber sicherlich auch, wenn man immer hier wohnt.

Und dann tut es doch gut, wenn einen jemand mal in den Arm nimmt." Ich musste ihm recht geben. In den nächsten Tagen dachten ich immer wieder an diese beiden auf dem Alexanderplatz.

Sie versuchten auf ihre Art, etwas menschliche Nähe und Wärme in die Stadt zu bringen.

In den Medien wird viel von Klimawandel gesprochen. Gemeint ist dabei das Wetter, das immer wärmer wird. Privat aber höre ich viel mehr von dem zwischenmenschlichen Klimawandel. Auch er scheint unaufhaltsam.

Bei ihm wird es immer kälter. Das ist Thema bei vielen Hausbesuchen, die ich mache.

Da ist auch eine Armut, die sich ausbreitet. Kann man dieser Armut mit Umarmungen entgegentreten? Seltsame Wortverwandtschaft.

Bei Umarmung ist es klar: Das Wort kommt von Arm. Den kann man ausstrecken. Verbunden mit der Hand versorgt er uns mit allem, nimmt und gibt. Was aber ist das für ein Mut, der unserem Arm zugesprochen wird, wenn wir von Armut reden? Warum sind diese beiden Worte Arm und arm identisch?

Arm ist, der keinen hat zum Umarmen. Und arm ist, dessen Arm sich vergeblich ausstreckt nach dem, was er zum Leben braucht. Vielleicht haben wir ja auch unsere Arme, um sie den Armen entgegenzustrecken. Da wären wir wieder bei den jungen Leuten vom Alexanderplatz an jenem nasskalten Tage.

Wie viele Menschen werden an diesem Tag ihr Angebot angenommen haben? Werden es die gewesen sein, die es am meisten gebraucht hätten? Manch einer getraut sich nicht. Keiner soll merken, dass ich arm bin.

Es ist nicht nur mutig, sich mit solch einem Pappschild auf den Platz zu stellen, sondern auch das Angebot anzunehmen.

Ist unsere größte Armut vielleicht, dass wir zu wenig Mut haben, dem Klimawandel im Zusammenleben etwas entgegenzustellen?

Ich wünsche Ihnen viel Mut für die nächste Woche!

Ilona Kretzschmar-Schmidt

Die Autorin ist evangelische Pfarrerin in Rheinsberg.

ET: 20.10.2007 (Ostprignitz-Ruppin)